

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7024.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalendar.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 22.

Dienstag, den 27. Januar 1914.

24. Jahrgang.

Johann Gottlieb Fichte.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 27. Januar.

„Charakter haben und deutsch sein ist
ohne Zweifel gleichbedeutend.“ (Fichte.)

Die Jahrzehnte nach dem Alten Fritz erscheinen uns
klein, aber in ihnen steht die Wiege unserer größten
Männer. Man lang ihnen nicht an der Wiege diese
Größe. Überall sproßten im Volk die Talente, und



Nationalbewußtseins, der Entfammer der Berliner
Studentenschaft, ist als armer Weberjunge in der Gasse
geboren.

Die Anfänge dessen, was er mit heiligem Herzen er-
reichte, hat er noch miterlebt. Als Professor an der
Universität zog er aus des Königs „Ausruf an mein
Volk“ die natürlichste Schlussfolgerung: er schloß die Vor-
lesungen, und seine Hörer strömten zu den Waffen. Er
selbst, krank schon und halbparalytisch, nahm Lanze und
Säbel wie sein noch nicht dienstfähiger Sohn, und beide
ließen sich in den Landsturm einschreiben. Er erlebte den
Übergang Blüchers über den Rhein, den Marsch der Ver-
bündeten nach Frankreich und schloß dann am 27. Januar
1814 seine hellen, durchdringenden Augen zum letzten
Schlaf. Wir verdienen es nicht, Deutsche zu sein, wenn
wir neben den Kriegshelden nicht auch diesen Mann
feiern, der als erster erkannte, was der Beruf des
Preußenkönigs sei: ein „Ausruf an mein Volk“ zu
werden. Freilich, diese Feiern kann nur in vollständigen
Bedenklichkeiten bestehen; die Werke Fichtes sind für uns
Menschen des 20. Jahrhunderts zu schwere Speise, zu sehr
bepackt mit philosophischen Ausdrücken und mit der ganzen
umständlichen Art jenes schmerzhaften Zeitalters und seiner
Ungelehrtheit.

In der Welt des moralischen Denkens ist Fichte für
uns der Fortsetzer Kants geworden, dessen kategorischer
Imperativ“ der Pflicht in Fichte seinen höchsten Ausdruck
fand. Die Idee war alles, das Leben nichts, der Genuß
das Verderben. In dieser philosophischen Betrachtung
alles dessen, was nicht zur Vervollkommenheit führt, in

Fichte in der ersten Periode seiner Laufbahn auch zur
Betrachtung des staatlichen Lebens gekommen. Aus dieser
Zeit kam man Hitats ausgraben, die ihn zum Eideschwörer
sogar des heutigen „Edel-Anarchismus“ machen. Dazu
kam, daß er, von seinem Gönner in Jena erzogen,
später als „Hauslehrer“ auf mehrere Jahre nach Jülich ge-
riet, in den schweizerischen Freistaat, und dort ganz welt-
abgewandte Gedanken einlog.

Mit 28 Jahren erlangt er eine Professur in Jena,
wird aber des Atheismus angeklagt und muß die Stätte
seines Lehramts verlassen. Preußen, das dem aus seiner
Heimat vertriebenen Leibniz eine Freistadt anbot, bot
auch Fichte eine Professur in Berlin. Hier erwachte sein
staatliches Denken, hier reifte er zur Erkenntnis von
Deutschlands Aufgabe. Und es kamen die beröckten
Tage, da im Wintersemester 1807/08 die Studenten mit
angehaltenem Atem seinen Reden an die deutsche Nation“
lauschten, während draußen unter den Linden französische
Krommeswirbel erklangen und in den Vorlesungen selbst
gelangweilt französische Spione laßen. Ein Professor
namens Fichte hatte Kollegs über Erziehung; weiter
wußten sie von dem Flammengestir nicht zu melden, der
eine Nation aus tiefster Schmach wieder zum Glauben an
sich selbst erhob, indem er ihr predigte: nicht die Kraft
des Armes und die Gewalt der Waffen behalte den end-
gültigen Sieg, sondern die Stärke des Gemütes; wenn
man sich loslöse aus der weiblich gewordenen Zeit, wenn
man opferbereit werde, dann könne man zur Größe
gelangen.

Bis zu unbeugsamer Härte hat er dies wiederholt,
hat er dies seinen Hörern eingeschmeißelt, hat er es auch
— gelebt. Als im Jahre von Jena sein Weib allein und
krank in dem vom Feinde besetzten Berlin bleiben
mußte, und krank wird, schickte er ihr auf ihre Klage hin
keine Lösung, sondern die mahnenden Worte: „Ich hoffe,
daß wir unsere kurze Trennung, gerade um der bedeutenden
Geschäfte willen, die dir auf das Herz gelegt waren, er-
tragen wirst; starke Seelen — und du bist keine
Schwache — macht so etwas stärker: und nun doch!“ Auch
die Jugend soll nicht lachen und scherzen, sondern ernsthaft
und erhaben sein, rief er in flammendem Borne in die
Rat der Zeit hinein. So züchtete er Mütter, die ihre
Kinder und ihr Goldhaar opfern konnten, so züchtete er
spontane Jünglinge, die jauchzend dem Tode fürs
Vaterland entgegengingen. J. N.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Nachspiel zu Zabern wickelte sich vor der
Strafkammer in Zabern ab. Ein 57jähriger Maurer und
Fabrikarbeiter wurde nämlich wegen Widerstandes gegen
die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt,
weil er am 10. November v. J. während der Zaberner
Straßenunruhen Gefangene befreit und Polizeibeamte
tätlich angegriffen hatte. — Der Rekrut, der seinerzeit
wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen
an die Presse bzw. wegen Unterschreibens der bekannten
Mitteilungen an den „Erfasser“ mit 43 Tagen Mittel-
arrest bestraft worden war, ist begnadigt worden. Er hat
von der ihm zuerkannten Strafe 29 Tage verbüßt.

+ Zu den Steuererklärungen für den Wehrbeitrag
hat der preussische Finanzminister folgende Verfügung er-
lassen: „Aus Äußerungen in der Presse habe ich erfahren,
daß meine Verfügung über die Fristverlängerung zur Ab-
gabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag und der
preussischen Steuererklärung bis zum 31. Januar 1914
vielfach dahin ausgelegt worden ist, diese Fristverlängerung
beziehe sich nicht nur auf Steuerpflichtige, die auf Grund
der allgemeinen Aufforderung, sondern auch auf solche, die
auf Grund einer besonderen Aufforderung zur Abgabe der
Vermögenserklärung und der Steuererklärung verpflichtet
seien. Ich bestimme daher, daß auch dann, wenn ein
Steuerpflichtiger die ihm gefetzte besondere Frist nicht ein-
gehalten, aber seine Erklärung bis zum 31. Januar 1914
abgegeben hat, diese Erklärung als rechtzeitig eingegangen
anzusehen ist und die Festsetzung des Zuschlags
nach § 38 Abs. 2 des Gesetzes über einen einmaligen
Wehrbeitrag und § 31 des preussischen Einkommensteuer-
gesetzes zu unterbleiben hat.“

+ Die gegen die „Souvenir Alsace-Lorraine“ ein-
gelegte Berufung ist vom Kaiserlichen Rat in Straßburg
als unbegründet abgewiesen worden. Die Begründung
stellt folgendes fest: Die Verhandlung habe ergeben, daß
der „Souvenir Alsace-Lorraine“ nicht anders sei als der
„Souvenir français“. Das folge auch aus der Erklärung
des aufgelösten Vereins, daß nur die Fassade abgedruckt
sei, und aus den vorgelegten Briefen gehe hervor, daß
nur der Anschein erweckt werden solle, als handle es sich
um einen anderen Verein. Die Auflösungsgründe für den
„Souvenir français“ gelten auch für den neuen Verein.
Es sei bewiesen, daß der Verein nicht nur den Kult der
Toten pflegte, sondern sich auch mit allgemeinen Ideen
befaßte und besonders auf die politischen Verhältnisse in
Elsch-Lothringen einwirken wollte.

+ In das neue mecklenburgische Ministerium sind nach
einer Meldung aus Schwerin infolge des zum 1. April
bevorstehenden Ausscheidens des Staatsministers Grafen
v. Bassewitz-Levenhau und des Staatsrats v. Bressentin
neuer berufen worden: Staatsrat Dr. Langefeld als Minister-
präsident, Staatsminister und Vorsitzender der Ministerien
der Auswärtigen Angelegenheiten, des Großherzoglichen
Hauses und der Justiz, Geheimrat Kommerat v. Blücher
als Staatsrat und Vorstand des Finanzministeriums und
Amthauptmann Freiherr v. Meerheimb als Staatsrat
und Vorstand des Ministeriums des Innern.

Frankreich.

+ Die gewaltigen Kosten der erhöhten Landes-
verteidigung sind nunmehr von der Kammer angefordert
worden. Die Kosten betragen 754 1/2 Millionen Frank für das
Heer und 136 1/2 Millionen Frank für die Kriegsmarine und
sind zum großen Teil für die Verbesserung des Kriegs-
materials und namentlich der Festungsartillerie, für
Übungswege, Eisenbahnen, das Flugwesen, die
Infanterie und den Sanitätsdienst bestimmt. Eine be-
sondere Bestimmung des Gesetzentwurfs gestattet die Al-
lokation von drei Aufklärungsfliegern im Jahre 1914 sowie
eine Ausgabe von 30 000 000 Frank für das Marine-Flug-
wesen. Die Gesamtausgaben von 890 Millionen, von
denen bereits unter dem vorhergegangenen Ministerium
250 Millionen ihrem Zwecke zugeführt wurden, werden

Der diamantene Schmetterling.

Roman aus der Hochpalerwelt von Adolf Höfner.

30. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Ich werde entweder den Perlensmuck oder das
Brillantenegschmeide für den König behalten. Bitte, geben
Sie mir beides auf ein Viertelstündchen mit, damit ich's
auch meinem Gatten zeigen kann.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

„Das Nichtbehaltene schide ich Ihnen zurück oder
bringe es selbst gleich wieder, und die Rechnung können
Sie ja morgen einlassen lassen.“

„Wie Sie wünschen, Gnädige.“

„Maruschka“, wendete sie sich an die Amme, „du
bleibst solange mit dem Kinde hier, bis ich wieder
zurück bin.“

„Ganz recht“, erwiderte diese kopfnickend.

Stradonitz packte die beiden Schmuckgegenstände ein
und übergab sie der Frau Geheimsekretär mit einem tiefen
Nicken.

Es vergingen fünfzehn, zwanzig, dreißig Minuten,
aber die Frau Geheimsekretär kam nicht zurück.

Die Amme wurde unruhig und rückte auf dem Sofa
ungeduldig hin und her. „Ich kann nicht begreifen“, sagte
sie zu dem Juwelier in gebrochenem Deutsch, „wo die
Gnädige so lange bleibt? Es ist nur so zu erklären, daß
sich der Geheimsekretär gerade beim König befindet.“

„Das mag sein. Sie wird schon kommen. — Sind
Sie schon lange bei der Frau Geheimsekretär?“

„Nein; seitdem das Kleine auf der Welt ist.“

„Wie seid mit dem König hierhergekommen?“

„Nach diesem Gespräch öffnete sich die Tür und ein

selbigeleideter Herr trat ein. Er hatte glattrasiertes
Gesicht, trug langes, schwarzes Haar, einen goldenen
Anfänger mit dunkelblauen Gläsern und sprach englisch.

Er fragte nach irgendeinem obstrukten ausländischen
Orden, der natürlich nicht auf Lager war und verwidelte
den Juwelier in ein höchst interessantes Gespräch über
Orden und Ordensverleihungen.

Der Fremde schien auf diesem Gebiet tatsächlich Be-
scheid zu wissen, und seine Ausführungen waren sehr
treffend und geistreich. Stradonitz hörte mit Interesse zu.
Der Mann kannte alle Orden, wußte ihre Geschichte,
zählte die Komturen und Großkomturen einzelner Gattungen
an den Fingern her und streute in seine Erzählungen kleine
Anekdoten und Witze ein, die den Juwelier Stradonitz
höchstlich belustigten.

Der Amme schien aber jetzt die Zeit doch zu lange
zu werden. Sie stand vom Sofa auf und fragte den
Juwelier: „Wie viel Uhr ist es wohl schon?“

„Es ist 1/2 7 Uhr“, erwiderte dieser.

„Wenn nur der Gnädigen kein Unglück zugestoßen ist.“

„Wir wollen es nicht hoffen.“

„Sie ist sonst die Pünktlichkeit selbst.“

„Dann ist es allerdings auffallend.“

„Und was sie verspricht, das hält sie.“

„Ohne Zweifel eine schöne Eigenschaft.“

„Vielleicht entstand die Verzögerung dadurch, daß ihr
der Herr gleich das Geld mitgab.“

„Wir wollen es abwarten.“

„Ich höre einen Wagen kommen.“

„Die hört man nun am Graben allerdings den ganzen
Tag.“

„Ich will doch einmal sehen, ob sie nicht kommt.“

„Bleiben Sie nur und warten Sie noch einige Augen-
blicke“, rief ihr Stradonitz in ziemlich energischem Tone
zu. „Jetzt kommt es auf eine Viertelstunde nicht mehr an.“

In diesem Augenblick wurde der Juwelier von dem

fremden Herrn mit einem neuen Redeschwall über die
neuesten Ordensverleihungen überschüttet, und ehe Stradonitz
weitere Einwendungen gegen das Fortgehen der Amme
machen konnte, war Maruschka verschwunden.

Stradonitz beruhigte sich indes, als er sah, daß die
Amme das Kind zurückgelassen hatte.

Der fremde Herr brach jetzt das Gespräch kurz ab, er
bestellte den gewünschten Orden und versprach in den
nächsten Tagen vorzusprechen und die genaue Zeichnung
davon mitbringen zu wollen.

Maruschka ging eiligst nach dem Stefansplatz, stieg in
einen Erstklassigen und gab dem kaiserlichen Kutscher, nach
dem Hotel „Imperial“ zu fahren.

„Du gibst's aber nobel“, meinte der edle Kossakenknecht
und sah sie mit dem vertraulichen Nicken eines Gleich-
gestellten an.

„Sie müssen sich beeilen. Ist etwas dabei, wenn man
so fährt?“

„Es kommt grad darauf an, wer drin fährt. Und ins
erst Hotel von Wien, in „Imperial“ willst? Dös is
scho der höchste Wiener Spinnat.“

„Ich verstehe nicht, was Sie sagen!“

„No, ich kann halt, daß dös der höchste Pfanz is.“

„Ich habe für meine Herrschaft einen ausländischen
Doktor zu bestellen, der dort wohnt. Das ist alles.“

„Ah, sooo!“

„Und jetzt fahren Sie so schnell als möglich. Sollen
auch ein gutes Trinkgeld bekommen.“

Im Hotel angekommen, stieg Frau Mira scheinbar
ruhig die Treppe hinauf. Jetzt aber verließ sie die Kraft.
Sie schloß sich in ihrem Zimmer ein und zitterte so vor
Aufregung, daß sie sich einige Minuten auf einen Stuhl
setzen mußte.

Fortsetzung, folgt.

✱ Über die militärische Luftschiffahrt brachte Raymond im Senat eine Interpellation ein. Er verglich die Zahl und Stärke der deutschen und der französischen Luftschiffe und stellte fest, daß die deutschen Luftschiffe eine sehr starke Kriegswaffe darstellten. Raymond kritisierte sodann die Langsamkeit der Ausführung des französischen Bauprogramms für Luftschiffe und unterzog die Fragen der Ballonhülle und des Wasserstoffes einer technischen Prüfung. Er wies darauf hin, daß es in Frankreich keine staatliche Wasserstofffabrik gebe; eine Fabrik sei die Filiale einer deutschen Fabrik. Frankreich stehe Deutschland nach in der Zahl und der Einrichtung der Luftschiffhallen und der Häufigkeit der Aufstiege.

Japan.

+ Über die Rolle Japans in China verbreitete sich im Parlament der Minister des Auswärtigen in einer längeren Rede, in der er u. a. betonte: Gegenstand unseres Bündnisses mit Großbritannien war, praktisch daselbe Grundprinzip hochzuhalten, und wenn die Welt sich aufrichtig darüber freuen kann, daß Friede und Ruhe in China wiederhergestellt wurden, ist es gleichzeitig eine unbestreitbare Tatsache, daß die Wiederherstellung von Friede und Ruhe nicht zum wenigsten ein Verdienst der Eröffnung des japanisch-englischen Bündnisses ist. Was die Fragen betrifft, die sich auf solche Gebiete Chinas beziehen, in denen japanische und russische Interessen sich berühren, so hat die Regierung unablässig an einer Verständigung mit Rußland gearbeitet und kann mit großer Befriedigung feststellen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Kaiserreichen immer inniger werden. In der Südmandschurei und der östlichen inneren Mongolei nimmt Japan kraft seiner Verträge und aus anderen Gründen eine besondere Stellung ein, und da diese Provinzen an unser Gebiet stoßen und spezielle Beziehungen zu Japan haben, so stehen wir ihnen anders gegenüber als den anderen Provinzen Chinas.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 24. Jan. Der preussische Eisenbahn-Minister
commentiert erneut die Zeitungsmeldung von Arbeiter-
entlassungen bei der Bahn.

Berlin, 24. Jan. Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht folgendes: „Mittel. Beutnant der Landwehr, Feldartillerie 1. Aufgebots (Stabs) der Abschied bewilligt.“ — Es handelt sich dabei um den bekannten Antisäugler Mittel, dessen Brosch. jetzt in der zweiten Revision vor dem Reichsgericht steht.

Paris, 24. Jan. Heute vormittag fand das feierliche Leichenbegängnis des Generals Picquart auf Staatskosten statt. Präsident Poincaré war persönlich zugegen, als er Sarg mit dem Entschlafenen auf dem Nordbahnhof eintraf.

Bürgerliche Dienstleistungen der Armee

Jedes stehende Heer vereinigt Leute in seinen Reihen die Wäute und damit die Stärke eines Volkes, in den Völkern einen hohen Grad von Intelligenz. Setzt man kräftige Schultern und flache, belommene Köpfe an ein schweres Stüd Arbeit, so besteht am ehesten die Möglichkeit, das es zum guten und schnellen Ende geführt wird. Das ist die ganz einfache psychologische Erklärung für die Leistungen und verschiedenen Dienstleistungen besonderer Art und wann von ihrer Armee fordert, die mit den militärischen Ansichten des mehrjährigen jungen Mannes unmittelbar vor nichts zu tun haben, die ihn jedoch auch im tiefsten Frieden oft einen Vorgeschieden und damit eine Probe auf den Ehrgeiz bieten.

Weißel, Oder, Elbe und am Rbeta Millionenschäden anrichteten und ohne jene zweierlei Tuch-Mädchen für alles schmerzliche Menschenopfer gesollt hätten.

Auch auf anderen Gebieten ist der Soldat ein willkommener und geschätzter Helfer des Bürgers. Als in Kurhessen einst die Eigennerplage zur Gefahr für ganze Landstriche geworden war, waren es die Marburger Jäger, deren großer Streifzug am Voelkersberg die Fremdeit des schwarz-angigen Heimbels brach. Sordurgen Ploniere mußten herzu, um mit ihren Sprengungen die ste Alsterpavillonhütte in Damburg neubauweis zu machen, und wo immer ein rodeliger Riesenföhrchen herunter muß, da legen ihn gegenwärtig militärische Winere funktrecht um. Jeder Theaterdirektor schätzt den Soldaten als willigen und leichtdrillfähigen Gastsien hoch ein. Jeder Köchin gilt der Marschallinger nicht nur als das Meiste fürs lebende Herz, sondern sie schätzt auch seine gehorsam befehlende Hand. Niemand schließlich ist als Mitarbeiter so gern gefehen wie der fräitige Musiker in der leichten Orchesterlage.

Das Ausland und vor allem die Militärwelt gelegentlich zu ganz eigenartigen Diensten heranzieht. Als bei Doulogne zur Meer und an der Straße von Calais vor mehreren Jahren die Seebunde so zahlreich auftraten, da sie die französische Küstenschutzkräfte gefährdeten, verließ sich die Präfectur aus der ganzen Biscarie und dem Artois von den Regimenten der besten Schützen und veranlaßte ein großes Seefesthalten gegen die Robbentente. An den Strichen, die nach Moskau hinein führen, haben jetzt Unteroffiziersposten mit geladenem Gewehr, die die Vorküsten vor humanen, durch die Kälte scharf gemachten Wölfen bewahren sollen. Gegen Ardennevölle wurde einmals die gesamte luxemburgische Armee — mit vier Offizieren, 111 Mann — mobilgemacht, während im Herbst 1913 der Stubbolper Bauernsiedler leiermächtige Kaiserjäger wochenlang in den Bergen festgehalten hat. Auch ein großer Rattenfeldzug in den Schweizer Niederungen zwischen Antwerpen und Gent ist von belgischen Grenadiern, und zwar erfolgreicher als gegen den Ruma bei Graz geführt worden, während jagdintendenzbewaffnete Spahis in Alger wiederholt der dortigen Spatenplage zu Leibe geschickt worden sind.

Rudward Kiling hat einmal sehr heissend den mit der Ruttermilch eingelegenen Antimilitarismus des Briten verspottet, der für gewöhnlich von seinen Soldatern nichts wissen will, sie aber sofort zu Gelden stemmelt und in den Ehrenhimmel hebt, sobald es erntet wird. Bei uns und in anderen Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht ist die Stimmung des Volkes zum Heere verschieden und mit geringer Ausnahme von nur den besten Empfindungen getragen. Der Verlaß darauf, daß der Bürger im Soldaten stets eine zuverlässige Hand hat, trägt zu solch erfreulichem Verhältnisse ein gut Teil bei.

Hauptmann der Artillerie a. D. v. Hoffberg.

Die Schutzimpfung gegen die Cholera. Der hervorragende rumänische Bakteriolog Professor Babeş hat vor einigen Tagen in der Pariser medizinischen Akademie die Ergebnisse seiner Forschungen über die Schutzimpfung gegen die Cholera mitgeteilt. Als während des letzten Balkankrieges das rumänische Heer auf bulgarischem Gebiet von der Cholera beunruhigt wurde, erbat Professor Babeş von einer Regierung den Auftrag, die durch die Epidemie verursachten Schäden an Ort und Stelle zu studieren. Was er war die Wirksamkeit der Schutzimpfung gegen die Cholera noch stark in Zweifel gestellt. Babeş ist aber der Überzeugung, daß sie ausgezeichnete Ergebnisse liefert, wenn sie auf die ganze Bevölkerung eines Gebietes ausgedehnt und zweimal hintereinander, in Zeitabständen von zehn Tagen, mit einem genügend konzentrierten Impfstoff vorgenommen wird. Als früheren Mißerfolge erklärten sich daraus, daß diese Grundregeln unbeachtet gelassen seien. Professor Babeş teilte noch mit, daß unter den etwa 100 000 Personen, die in Rumänien geimpft wurden, nur sehr wenige Cholerafälle vorgekommen seien, während die furchtbare Strahlent unter den nicht geimpften Personen abtödtliche Opfer forderte.

Preubischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

(12. Sitzung.) In Berlin, 28. Januar.
Dienstbotenkrankenversicherung.

Was gedenkt die Staatsregierung zu tun zur Abhilfe der bei der Dienstbotenversicherung in Ortskrankenkassen hervorgetretenen Mängel?

Bei Beginn der Sitzung schenkte sich die Abgeordneten im Centrumsabgeordneten Dietrich, dessen Platz ein Blumenstraußierte, um ihn zu seinem 75. Geburtstag zu

Dann führte Abg. Dr. Wagner (frl.) zur Begründung einer Interpellation aus, die städtische Dienstboten-Entlohnung sei eine Mittelstandsfrage ersten Ranges. Alle Beschäftigten könnten die erhöhten Betriebskosten zum Teil abwälzen, die Herrschaften aber nicht die viel zu hohen Kosten der Ortsfronkosten.

und daher nicht errichtet und die Privatversicherung er-
richtet werden. Die mannigfachen Schwierigkeiten und
Unvollkommenheiten des Gesetzes verkannte in seiner Beant-
wortung auch Handelsminister Dr. Sydow nicht. Er
wünscht, daß die ausübenden Behörden nach sachgemäßen
Grundrissen entscheiden, er werde jedenfalls gern dazu die
Hand bieten. Bei der Schaffung des Gesetzes hätten seiner-
zeit alle Parteien zugestimmt. Nach dem Gesetz könne
trotzdem die Errichtung einer Landrankenasse nur
unterbleiben, wo das Oberversicherungsamt das
Bedürfnis verneine. Nicht zentralistisch könne ent-
schieden werden, sondern in Rücksicht auf lokale Bedürf-
nisse. In einigen Fällen sei auf Wunsch der Gemeinden die
Errichtung von Landrankenassen unterblieben, *um die
Landrankenassen sozialdemokratischen Einflüssen zu ent-
ziehen. Ferner erkannte der Minister an, daß die Beiträge
den Landrankenassen niedriger seien als die zu den
Landrankenassen mancher Städte. Die Dienstboten müßten
das Recht haben, dieselben Ärzte in Anspruch zu nehmen
wie die Herrschaften. Der Minister versprach ferner
Hilfe bei den vereinnahmten Entscheidungen auf Errichtung
von Landrankenassen. Diese Erklärung wurde mit leb-
haftester Befriedigung der Anwesenden aufgenommen. Auch zu der
Frage der

Verteilungsanträge bei privater Rückversicherung
 sprach der Minister eine Nachprüfung des Begriffs
 stiftungsfähig" und der Kautionsfrage. Abg. Dr. Sahn (L)
 sei seiner Genugtuung über die ministerielle Erklärung Aus-
 und. Er forderte gerechtere Verteilung der sozialen Kosten.

Für die Interpellation sprach Abg. Dr. Pieper (Z.) während Abg. Dr. Cremer (nail.) sich mit dem großen zentralen Gedanken des Gesetzes und der Erklärung des Ministers zuwiegen gab. Abg. Dr. Mugdan (Bv.) beauftragte, ob die Unterstellung der Diensthoten unter die Landkrankenkassen überhaupt nötig war. Abg. Braun (Soz.) erklärte es, daß durch das Gesetz die Diensthoten nicht aber vom Wohlwollen der Herrschaften abhängig seien. Abg. Dr. Trendl (frk.) war von den Erklärungen des Ministers befriedigt.

Nun machte ein Schlufantrag der Debatte ein Ende, und das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

33 Strafsachen.

Die wegen Beleidigung des Militärs in Zabern anläss-
lich der seinerzeitigen Vorfälle vom Militär festgenommenen
Civilisten sind damals von den Militärbehörden den Zivil-
gerichten zur Bestrafung überliefert worden. Da nun ein
Berliner Blatt erklärt, daß das Verfahren gegen die Zivil-
listen eingestellt worden sei, wird offiziell erklärt:

Die Angabe, die Staatsanwaltschaft in Bayern habe bei 12 von der Militärbehörde aus Anlaß der bekannten Vorgänge in Bayern eingereichten Strafanzeigen gegen Zivilpersonen die Einstellung des Verfahrens beschlossen, ist unrichtig. In den auf Grund der militärischen Strafanzeigen gegen Zivilpersonen eingeleiteten Strafverfahren sind bisher Einstellungen nicht erfolgt. Die Verfahren sind noch nicht erledigt worden, weil die zur Durchführung erforderlichen und von der Militärbehörde erbetenen und erwarteten Unterlagen bei der Staatsanwaltschaft noch nicht eingegangen sind.

Weiter heißt es in der offiziellen Auslassung: Es handelt sich dabei im ganzen um 33 Strafanzeigen aus Anlaß der Straßenunruhen. In weiteren 27 Strafanzeigen wegen der Straßenunruhen, die auf Anzeige der Polizei eingeleitet worden sind, ist in 20 Fällen Bestrafung eingetreten; in drei Fällen steht die Bestrafung noch aus, und in vier Fällen ist Einstellung erfolgt, weil sich eine strafbare Handlung nicht hat nachweisen lassen.

* Das Deutsche Kronprinzenpaar wird, nachdem die wegen Erkrankung der Prinzen Subertus und Friedrich an Reichthum innegehaltene Quarantäne aufgehoben worden ist, an den Hofgesellschaften wieder teilnehmen. Damit ist die Kronprinzessin leicht in die Lage versetzt, der Kaiserin bei den bevorstehenden Festlichkeiten in der Repräsentation zur Seite zu stehen.

* Das Großherzogspaar von Hessen hat die ursprünglich geplante Reise nach Berlin anlässlich des Geburtstages des Kaisers im letzten Augenblick wegen der Erkrankung des zweiten Sohnes des Prinzen Ludwig abgelehnt.

* Der Fürst Georg Radziwiłł ist nach langjährigem schweren Leiden in Wien im 54. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war der älteste Sohn des Fürsten Anton Radziwiłł, des 1804 verstorbenen langjährigen Adjutanten und Freundes Kaiser Wilhelms I., und sein Vater hat, wie man weiß, eine gewisse geschichtliche Rolle dadurch gespielt, daß er im Juli 1870 auf der Anprobenade von Ems dem französischen Botschafter Grafen Benedetti jene abweisende Antwort zu übermitteln hatte, auf die dann die Kriegserklärung folgte.

* Die Taufe des jüngsten Sohnes des Herrn Krupp v. Bohlen und Dalbach fand auf Villa Hügel bei Essen in Gegenwart des Prinzen Adalbert von Preußen, der als Taufpate fungierte, statt.

* Der Papst empfing den ehemaligen Reichszangler Fürsten Bülow in längerer Audienz.

* Eine Erbschaft von einer halben Million für die Marine. Der in Gütin verstorbene Kunstmalers und Rentner Bahine hat ein Vermögen von rund 500 000 Mark hinterlassen und in seinem Testament bestimmt, daß diese Summe dem Kaiser zum weiteren Ausbau der deutschen Seemacht zu- fallen soll.

* Eine Vervollständigung unserer Unteroffiziere ist bekanntlich dadurch erreicht worden, daß vom 1. April ab die Dienstprämie nach 12jähriger Dienstzeit von 1000 auf 1500 Mark erhöht und im Falle des Weiterdienens mit 4 Prozent verzinst wird. Um noch weiter entgegenzunehmen, wird erlangen, ob es möglich sei, diese Dienstprämie in Höhe von 2000 Mark bereits nach vollendeter neunjähriger Dienstzeit zu gewähren und den Stillservierungsschein in beschränktem Maße bereits nach sechsjähriger Dienstzeit zu erteilen.

Die Türken wiegelt ab!
Seine Wohlthaten

Konstantinopel, 26. Januar.

Die mehrfachen Meldungen, wonach der Kriegsminister Enver Pascha die Einberufung der im Ausland befindlichen Reserveoffiziere und die Mobilmachung von zwölf Jahrgängen Reserve angeordnet habe, werden offiziell entschieden dementiert. Ein offizieller Erlass festtiefen Gerüchten ein formelles Dementi entgegen und betont, es sei eigenmächtig, daß sie mit den Anleiheverhandlungen zusammenfallen und so das Scheitern der Anleihe bezwecken. Der Erlass bemerkt, entgegen existenzialischen Meldungen betrachten die kompetenten Kreise die auswärtige Lage mit vollem Vertrauen auf die Erhaltung des für die wirtschaftliche Entwicklung des Reichs und die Durchführung der Reformen so notwendigen Friedens. Der Ertrag der Anleihe werde diesem Zweck gewidmet und nicht zu Militärausgaben verwendet werden.

Berlin, 24. Jan. Kunstler & Breibrecht für inländisches
 Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Keimen), R Roggen,
 G Gerste (Bz Brongerie, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die
 Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm nach markt-
 üblicher Ware). Preise wurden notiert: Königsberg L Br.
 153.50-154, H 145-158, Danzig W bis 190, R 152-158.50,
 182-182, Stettin W bis 181 feinstes Weizen über Rotal,
 130-155, H 130-154, Golen W 178-182, R 145-149,
 152-160, H 148-150, Breslau W 179-181, R 149-151,
 152-155, Fg 140-148, H 142-144, Berlin W 187-192,
 155-156, H 151-178, Danzberg W 194-195, R 155-158,
 162-170, Rannheim W 195-200, R 162.50-165, H 160
 S 180.

Berlin, 24. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ge-

14.10—21.4. Stumpf. — Häbel geküßtaßlos.
 Vertin, 24. Jan. (Schlachthofmarkt). Auftrieb:
 44 Rinder, 1227 Häbel, 10193 Schafe, 13624 Schweine.
 — Preise (die eingemaltemen Zahlen geben die Preise für
 Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaß.
 88—91 (50—53). 2. Weidemast: c) 82—87 (45—48), d) 75 bis
 (40—43). B. Bullen: a) 84—88 (49—51), b) 76—82 (43
 a 46), c) 75—79 (40—42). C. Färsen und Kühe: a) 78 bis
 (47—49), b) 77—81 (44—46), c) 73—78 (40—43), d) 68—70
 (37—39), e) bis 72 (bis 34). D. Gering gedrehtes Jungvieh
 (Kreiser) 76—78 (38—39). 2. Häbel: a) 138—150 (95—106),
 113 (68), c) 100—108 (60—65), d) 88—96 (50—53), e) 73—85
 (47—51). 3. Schafe: A. Stallmaßkühe: a) 88—94 (44—47),
 78—86 (39—43), c) 67—79 (32—38). 4. Schweine:
 55—67 (52—54), b) 64—85 (51—52), c) 63—64 (50—51), d) 61—63
 (50—52), e) 60—61 (48—49), f) 61—63 (49—50). — Markt-
 lauf: Rinder schleppend. — Häbel langsam. — Schafe
 schleppend. — Schweine rubig.

Ueber die Kaisersgeburtsfeier. Die am Sonntag stattgefundenen, ist noch nachzutragen, daß die Rede des Vorsitzenden des Kriegervereins am Denkmal folgenden Wortlaut hatte: „Kameraden! Wir feiern den Geburtstag unseres Kaisers und Königs. Unser erstes Gebotnis gilt dem Träger der Reichsgewalt, gilt unserem obersten Kriegsherrn, dem wir Gehorsam und Treue halten sollen und wollen bis zum Tod. Zum andern huldigen wir dem Kaiser, weil er uns der Besten einer unseres Volkes scheint, ein leuchtendes Vorbild deutscher Mannesjugend, ein echter und wahrer Edelmann, fromm und schlicht, furchtlos und stark. So erscheint uns der Kaiser, so liebt ihn sein Volk, so ehrt ihn die Welt. Seit ihm! Kameraden, an diesem weihenollen Tage ist unserem Kriegerverein noch eine andere Isele Freude geworden. Die Geschäfte, die der Verein sich schon lange sehnend wünschte, sind uns vom preussischen Kriegsministerium als Geschenk fast überwiesen worden; sie sollen ein Schmuck sein für unser schönes Denkmal und kriegerischen Zwecken nicht weiter dienen. Wenn aber die Stunde kommen sollte, wo der herrliche Strom, auf den sie schauen, wieder bröckelt wird, dann werden auch sie wieder ihre Sprache finden und mit uns halten scharfe und treue Wacht am Rhein!“ — Das Festspiel des Militärvereins, das am Abend im „Rheinberg“ gespielt wurde und das sich „Seid einig!“ betitelt, hat beim Publikum einen solchen Eindruck gemacht, daß der lebhafteste Wunsch besteht, dasselbe nochmals und zwar in der Gastzeit aufzuführen. Alle diejenigen, die am Sonntag das Festspiel nicht sehen konnten, werden diese Nachricht mit Freude begrüßen. — Der heutige Geburtstag des Kaisers wurde in der üblichen Weise gestern Abend und heute früh durch Glockengeläute und Böllerschüssen eingeleitet und fanden um 9 Uhr in üblicher Weise die Schulfeiern in den einzelnen Klassen statt, bei denen die Kinder Lieder sangen, Gedichte vortrugen und die Herren Lehrer auf die Bedeutung des Tages hinwiesen. Nach Schluß der Feiern wurden die „Kaiserbretzel“ verteilt. — Das offizielle Festessen, das in diesem Jahre im „Hotel Hammer“ stattfand, beginnt heute (Dienstag) Abend um 7 Uhr.

Wie können wir uns vor Frostbeulen schützen? Viele haben alljährlich mehr oder weniger im Winter unter den recht schmerzhaften Frostbeulen zu leiden, die, wenn sie erst aufgebrochen sind, so schwer heilen. So häufig dieses Leiden jedoch auch ist, so leicht ist es abzuwenden, wenn folgende Winke befolgt werden. Ist besondere Veranlassung dazu vorhanden, dann trage man nur Strümpfe von Schafwolle, ebenso sorge man für weite, bequeme Schuhe mit starken Sohlen. Besonderen Schutz der empfindlichen Stellen an den Füßen gewährt ein Stück weiches schmieglames Wollleder, das man möglichst faltenlos darum hält. Abends sorge man dafür, daß man mit warmen Füßen zu Bett geht, doch darf die Erwärmung nicht am warmen Ofen oder durch ein warmes Fußbad geschehen, sondern durch Bewegung und Abreibung mit wollenen trockenen Tüchern. Wendet man außerdem noch Kampher- oder Seifenöl zum Einreiben an, so stellt sich der gefährliche Feind garnicht erst ein. Ist es aber doch schon geschehen, so tragen jene Salben, ebenso Jodtinktur zur Heilung bei, solange sie noch nicht offen sind, und wo dieses doch der Fall, da hilft eine morgens und abends regelmäßig aufgestrichene Salbe von gleichen Teilen Zinksalbe und roter Quecksilbersalbe, die in vielen Apotheken auch schon fertig vorrätig ist.

Ueberlandzentralen für Gas. Den Ueberlandzentralen für Elektrizität, die in unserer Gegend schon vielfach bestehen, ist nach dem Muster von Rheinland und Westfalen eine Ueberlandzentrale für Gas gefolgt, die in Höhe von der Gelsen-Raffinieren Gas-Alten-Gesellschaft gegründet worden ist. Die Gasproduktion ist bereits seit längerer Zeit aufgenommen und erreicht schon jetzt eine stattliche Höhe. Das Gas wird über Land durch ganz enge Röhren unter hohem Druck geleitet, sodass die Versorgungsanlagen sehr billig sind im Vergleich zu den großen Röhren, welche die Städte benutzen, um Gas unter normalen Druck weiterzuleiten. Trotzdem die Taunusgemeinden und die des Ländchens fast alle mit Elektrizität versorgt sind, bringen sie der Gasversorgung das größte Interesse entgegen, da es besonders für Koch- und Heizzwecke heute noch fast unentbehrlich ist. Es sind bereits mit verschiedenen Gemeinden Gaslieferungsverträge abgeschlossen. Besondere Anlagen, wie Gasbehälter etc., brauchen die Gemeinden nicht zu machen. Verschiedene größere Gemeinden im Taunus, die eigene Gaswerke besitzen, sind im Begriff, diese aufzugeben und ihr Gas von Höhe zu beziehen, was sich auf die Dauer billiger stellt, als der eigene Betrieb. Auf diese Weise wird allmählich ein großer Bezirk durch eine Zentrale mit Gas versorgt, genau wie das seit längerer Zeit mit Elektrizität geschieht.

Wieviel Samen ist nötig? Es ist eine alte Gartenerfahrung, gegen die namentlich von allen Anfängern gesündigt wird, daß im allgemeinen viel zu viel gesät und somit eine große Samenverschwendung getrieben wird. Das zu dicke Säen hat auch zur Folge, daß die jungen Pflänzchen verrotten; bei Zwiebeln, Röhren und vielem anderen Gemüse kommt es infolge des dichten Standes oft nicht zur Bildung der erwünschten dicken Knollen und Wurzel. Es wird daher vielen unserer Leser eine Zusammenstellung gerade recht kommen, die der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuen Nummer veröffentlicht. Es sind da z. B. bei Saat ins Freie und an Ort und Stelle für je 100 Quadratmeter folgende Samenmengen genannt: Für Röhren, abgeriebene Saat, 100 Gr., Schwarzwurzel 165 Gr., Spinat 800 Gr., Buschbohnen 1350 Gr., Petersilie 120 Gr. Weitere Einzelheiten wollen unsere Leser aus der Nummer selbst entnehmen; sie wird auf Wunsch vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. kostenfrei abgegeben.

Spielplan des Koblenzer Stadttheaters.

Dienstag nachm. 4 Uhr: „Grimat.“ abends 7.30 Uhr: 8. Abonnementsvorstellung: „Rigoletto.“ Oper.
Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Fischmann als Erzähler.“

Die Ruduckuhr. Die neuzeitlichen modernen Uhrwerke haben die Schwarzwälder Uhrenindustrie in schwere Bedrängnis gebracht. Da schon seit Jahren die Nachfrage nach Ruduckuhren und ähnlichen Uhren in geschätzten Holzgehäusen nachgelassen hat, so sind in den Fabriken und Großhandlungen immer größere Lagerbestände angehäuft worden. Allen Anschein nach wird es noch vor Eintritt des Sommers in der Schwarzwälder Uhrenindustrie zu umfangreichen Zusammenbrüchen kommen, von denen selbst die ältesten Fabriken betroffen werden dürften. Die vielfachen Verluste, die historische Schwarzwälder Ruduckuhr wieder zu Ehren zu bringen, haben bisher gar keinen Erfolg gehabt, denn die Ruduckuhr hat sich wie so manches andere alte Überbleibsel, an ihre Stelle sind moderne Uhrwerke getreten.

Im Banne des Aberglaubens. Das Florentiner Stadtmuseum hat seit kurzem eine Kirchenglocke in seinem Besitz, die eine fesselnde Geschichte hat. Über fünfhundert Jahre hindurch hat sie in der Kirche von San Lorenzo unter der Bürgerherrschaft, und am 5. April 1498 wurde der demütigste Sturm auf das Stadthaus unternommen, der durch Bachsamkeit vereitelt werden konnte. Die Rut des Volkes richtete sich nun gegen seinen Führer, Savonarola, der verbrannt wurde, und gegen jene Glocke, die zum Sturm geläutet worden war. Diese mußte durch Senkershand gepeitscht und zur Stadt hinausgeführt werden, mußte also eine formgerechte „Hinrichtung“ über sich ergehen lassen. Die Seiten haben sich geändert, heute ist die Glocke lange wieder im Besitz aller ihr damals genommener Ehren.

Radiumgewinnung als Fabrikbetrieb. Im Bismarckgebirge in Amerika sind große Mengen von Carnotit entdeckt worden, aus dem Radium gewonnen wird, und so ist man denn sofort auf die Idee gekommen, eine große Fabrik anzulegen, in der auf Grund wissenschaftlicher Forschungen die Radiumgewinnung in großem Maßstabe betrieben werden soll. Diese Fabrik wird in Denver in Colorado errichtet. Sie soll unter Leitung der Regierung stehen und von Gelehrten eingerichtet werden. Nach eingehenden Untersuchungen hat Dr. Edgar L. Wherry, der Geologe des Nationalmuseums in Washington, festgestellt, daß das Carnotit etwa 2 Prozent Uraniumoxyd enthält. Eine Tonne dieses Erzes ergibt 108 Milligramm Radium.

Schwerhörige als Soldaten. In Frankreich hält man trotz der dreijährigen Dienstzeit die effektive Stärke der Armee noch immer für zu gering. In der großen Soldatenmot ist eine Pariser ärztliche Gesellschaft auf den Gedanken gekommen, die Verwendung auch solcher Gesundheitsschwachen, die jetzt wegen Taubheit ausgemustert werden, zu empfehlen. Die Statistiken des französischen Kriegsministeriums zeigen, daß das französische Heer jedes Jahr 921 Mann, die wegen Taubheit vom Militärdienst befreit werden, verliert; da die aktive Dienstzeit drei Jahre dauert, verliert die Armee ständig 2763 fräftige, nur mit einem kleinen Gebrochen behaftete junge Leute. Die erwähnte ärztliche Vereinigung ist der Ansicht, daß mindestens 86 v. H. der für untauglich erklärten oder ausgemusterten Tauben so behandelt werden könnten, daß sie für den Militärdienst durchaus brauchbar wären. Es würde sich im wesentlichen um eine Erziehung des Ohres handeln: man müßte das Ohr der Kranken systematisch an Töne, die natürlich hinsichtlich der Höhe, der Tonstärke und der Klangfarbe genau reguliert sein müßten, gewöhnen.

Ein Hutnadelverbot der Eisenbahn. Den vielfachen Klagen über Verletzungen von Reisenden durch umgeschüttete Hutnadeln hat jetzt die Eisenbahnverwaltung Rechnung getragen. Auf den Bahnhöfen und in den Wartesälen im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Breslau sind Bekanntmachungen angehängt, die folgenden Inhalt haben: „Das Tragen umgeschütteter Hutnadeln innerhalb des Bahngeländes — auf den Stationen und in den Zügen — ist verboten und wird bestraft. Nichtachtung dieser Anordnung kann nach den §§ 77 und 82 der Eisenbahn- und Betriebsordnung mit Geldstrafe bis zu 100 Mark belegt werden. Auch können derartige Verurteilungen von der Mitfahrt ausgeschlossen werden.“

Zurücknahme des Beleidigungsprozesses gegen Thypfen jun. Wegen Beleidigung des Syndikus der Maschinenfabrik Thypfen, Dr. Haerle, wurde August Thypfen jun. vom Schöffengericht Mühlheim a. d. Ruhr zu einem Monat Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Prozeß erregte damals besonderes Aufsehen durch den Antrag des Angeklagten, ihn gleich zu einer Gefängnisstrafe zu verurteilen, da er eine Geldstrafe nicht bezahlen werde. Thypfen jun. hat gegen das Urteil keine Berufung eingelegt, wohl aber hat er Kläger, um zu verhindern, daß der Verurteilte tatsächlich die Freiheitsstrafe verbüße. Um diese Strafe aus der Welt zu schaffen, hat Dr. Haerle jetzt die Klage zurückgenommen.

Verhaftung eines deutschen Deserteurs in Frankreich. Auf dem Ostbahnhof in Paris wurde ein Deutscher in dem Augenblick verhaftet, als er nach Unterschlagung von 400 Franc, die er als Angestellter eines Geschäfts in Nancy begangen hatte, abreißen wollte. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß der Verhaftete Wilhelm Haag heiße und vom 22. Dragoner-Regiment in Mühlhausen desertiert ist.

Nachricht eines Eifersüchtigen. Der unverheiratete Arbeiter Dänser in Hersfeld drang abends in die Wohnung der in demselben Hause wohnenden Eheleute Roth ein und verletzete die Eheleute lebensgefährlich durch Messerstiche. Schon auf dem Transport zum Krankenhaus starb die Frau. Dänser floh nach der Tat zum Bahnhof und warf sich vor einen einfahrenden Zug. Ihm wurde ein Bein abgefahren. Die Ursache der Tat ist in Eifersucht zu suchen, Dänser hatte mit der Frau vor deren Verheiratung verkehrt.

Die Untersuchung gegen den Rauter Messerschneider. Die bei dem Rauter Messerschneider Rauterfeststellte geistige Minderwertigkeit soll nach dem Gutachten des Oberarztes Dr. Junius der Landesirrenanstalt in Buch nicht dertart sein, daß seine Verantwortung ohne weiteres als ausgeschlossen zu gelten hat. Rauterfest ist infolgedessen dem Untersuchungsgefängnis wieder zugeführt und wird sich in nächster Zeit vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Neue Goldfelder in Sibirien. Etwa 45 Werst von Bladivostok entfernt sind an der Küste Goldfelder entdeckt worden, die reiche Ausbeute versprechen. Als Hindernisgrund für die Ausnutzung der Entdeckung machen sich vorläufig jedoch noch die schlechten Verkehrsverhältnisse bemerkbar, infolgedessen sind für die Ausbeutung bisher auch nur zwei Konzessionen bei der russischen Regierung nachgesucht worden.

Bekämpfung der Fettucht. Die Entdeckung des französischen Arztes Dr. Tissier, zur Bekämpfung der Fettucht Blatinjektionen zu machen, ist nicht ohne Vorgänger, und zwar ist es der deutsche Privatdozent Dr. Kaufmann in Halle a. S., der erfolgreich den Kampf gegen die Fettucht geführt hat. Er gibt seinen Patienten Einspritzungen von Balladium-Platinhydroxydul, und zwar hat sein Verfahren vor dem des französischen Arztes den Vorteil, daß er geringere Mengen in den menschlichen Organismus bringt und schnellere Körpergewichtsabnahmen verzeichnen kann. Dr. Kaufmann hat auch Versuche mit sämtlichen Vertretern der Blatingruppe angestellt und gefunden, daß sich eine Kombination von Selenol und Platinhydroxydul für klinische Zwecke am besten eignet.

Der Beobachtungsposten. Wenn man ungekannt sich in die Volksmengen mischt, kann man mitunter recht lustige Sachen erleben. Das mußte dieser Tage auch der britische Admiral Fisher erleben, der einmal die Werften und Dockanlagen inspizieren wollte. Er hatte sich von seinem Gefolge getrennt und sprach nun einen an vorgeführer Stelle allein arbeitenden Mann an, den er nach der inspizierenden Admiralität fragte. Treuerherzig erklärte der Arbeiter, der den in Zivil daherkommenden Admiral nicht kannte, daß der „alte Jacky Fisher“ nicht auf der Werft sei, denn er sitze hier Schmiere. Während seine Kameraden es sich in den Werkstätten bequem machten, müsse er auf seinem Posten stehen und durch die Art seines Schmierns Kunde geben, ob irgendeine „Spürnase“ in der Nähe sei. Der Admiral sagte an diesem Tage nichts, aber schon am nächsten wurde der Beobachtungsposten eingesogen.

Kriegführung mit Rakagnetten. Der russische Militärhistoriker Lubitsch berichtet über eine kuriose Sache, die er während des Balkankrieges beobachtet hat. Die Rakagnetten, die man sonst nur in den Händen mehr oder minder spanischer Tänzerinnen zu bemerken pflegt, haben in den Kämpfen zwischen Türken und Montenegro keine unwichtige Rolle gespielt. Die Montenegriner haben mit den Rakagnetten in täuschender Weise das trodene Getöse der Mitrailletten nachgeahmt und den Feind mit diesem Komödienstück aus wirklich getäuscht. Auch die Serben haben sich diese neuartige „Schickmehode“ zunutze gemacht: sie täuschten an bestimmten Stellen Kanonenschall vor und ließen auf diese Weise den Feind über die wirkliche Stellung ihrer Artillerie im Zweifel. Wenn Lubitsch aber meint, daß solche Kriegskunst von den Montenegrinern und von den Serben erfunden worden sei, so irrt er sich: schon die Japaner haben mit Rakagnetten operiert, aber sie bedienten sich ihrer nur, um die Russen aus dem Häuschen zu bringen und nervös zu machen.

Im Lande der — Scheidungen. Der amerikanische Arzt Dr. Francis Moody hat eine interessante Statistik aufgestellt. Danach sind in den letzten 53 Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht weniger als zwei Millionen Ehen durch gerichtlichen Spruch geschieden worden. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der Ehescheidungen 110 000, und wenn man bedenkt, daß es in der ganzen Union nur 18 Millionen verheiratete Frauen gibt, so ist die Ziffer in der Tat recht ansehnlich und geeignet, ernsthafte Bedenken hervorzurufen. Es geht „bräuben“ eben sehr leicht, das Eheheilehen wie die Scheidung.

Stiftung eines Wasserflugzeuges für die Marine. Nach dem Untergange des Marineluftschiffes „A. 2“ hatten die Primaner des Katharineums in Lübeck einen Aufruf an alle deutschen Schüler zu einer Sammlung für ein neues Marineluftschiff gerichtet. Es sind insgesamt 20 000 Mark eingegangen. Da dieser Betrag für die Anschaffung eines Wasserflugzeuges nicht ausreicht, haben die Schüler beschlossen, die gesammelten Gelder dem Reichsmarineamt zur Anschaffung eines Wasserflugzeuges zur Verfügung zu stellen.

Neue Attentate der Suffragetten. Das Treibhaus des Botanischen Gartens in Glasgow ist durch eine Bombenexplosion vollständig zerstört worden. Ein Wächter entdeckte auch noch eine zweite Bombe mit brennender Lunte, die noch gelöscht werden konnte. Aus verschiedenen Angaben glaubt man schließen zu sollen, daß Suffragetten die Bomben gelegt haben.

Vermögensregelung der Prinzessin Luise. Zwischen der belgischen Regierung und der Prinzessin Luise ist jetzt rechtsgültig ein Vergleich geschlossen worden. Danach erhält die Prinzessin außer den nach den Testamentsbestimmungen schon empfangenen 8 Millionen noch weitere 5½ Millionen als Abfindung für Liegenenschaften und sonstige Werte. Von dieser Abfindungssumme zahlt die Regierung 4½ Millionen direkt an die Gläubiger der Prinzessin, die ihre Forderungen entsprechend ermäßigen. Der Prinzessin verbleibt somit noch eine Million. Ihr steht auch weiter noch die ihr wiederholt vom König angedotene landesgemäße Residenz in Belgien zur Verfügung, wenn sie sich entschließen wollte, sich von ihrer Umgebung zu trennen.

Kleine Tages-Chronik.

Paris, 24. Jan. Der französische Botschafter in Tanger Cheandier de Baldrome ist von seinem Koch erschossen worden. Bei dem Täter wurden schon vor einigen Tagen Zeichen von Geistesabwesenheit bemerkt.

Paris, 24. Jan. Der berühmte französische Bildhauer Auguste Rodin ist an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Rodin steht im 74. Lebensjahre.

Paris, 24. Jan. Auf der Drahtseilbahn im Stadtviertel Belleville raste infolge Bruches eines Seiles ein vollbesetzter Wagen die steile Bahn hinunter. 13 Personen wurden verletzt.

Athen, 24. Jan. In Levanto wurde ein Erdbeben verspürt. Fast alle Häuser wurden beschädigt, drei stürzten ein. Auch ein Teil der Festung hat Schaden erlitten.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 1,15 Meter.

Saalepegel: 1,44 „

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Der Umwälzung ist toll eingetreten. Die nordische Depression führt an ihrem Südwestrande schließend einen breiten Ausläufer nach, unter dessen Einfluß in unserem Gebiet Regen fällt. Nach Abzug dessen ein Hoch zu folgen.

Ausichten: Rasch, unfreundlich, dann trüben bei sinkender Temperatur.

Niederschlag am 27. Jan.: 3,3 Millim.

Ämtliche Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Lieferung von 120.000 Stk Drähten zum Binden von Rahmweilen ist zu vergeben. Die Drähte müssen doppelt gefügt, 1,4 Millim. stark und 1,15 Mtr. lang sein. 60.000 Stk sind sofort und d. Rest 14 Tage nach Bestellung zu liefern. Der Lieferungsart wird bei der Bestellung angegeben.

Angebote sind bis Freitag, d. 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr auf dem Bürgermeisteramt, 3. Maier Nr. 3 abzugeben. Dieselben müssen versiegelt und der Umschlag mit der Aufschrift „Drähtlieferung“ versehen sein. Braubach, 14. Januar 1914. Der Magistrat.

Der Konrad Kneip zu Braubach beabsichtigt im Distrikt „in die Gieße“ auf der P. 435, Kartenblatt Nr. 3 ein Wohnhaus zu errichten und somit eine neue Ansiedlung zu gründen.

Gegen den Vorhaben kann von den Nachbarn in der Zeit vom 25. d. M. bis 7. Februar d. J. bei dem Kgl. Landratsamt Einspruch erhoben werden. Braubach, 23. Januar 1914. Die P. 435, Kartenblatt Nr. 3.

Eichenholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. Februar 1914, von 11 Uhr beginnend, kommen aus den Stadtwaldstücken 31-33-Altmoos öffentlich zur Versteigerung:

75 Stk Eichenbarkstämme mit 155,07 Fhm. (Stammende von 4-13,6 Mtr. Länge und 59-82 Zm. Mitteldurchmesser)

13 Stk Eichenmittelstücke mit 14,23 Fhm.

48 „ Eichenstämme mit 41,23 Fhm.

Nähere Auskunft durch Herrn Stadtkämmerer Salzg. Zusammenkunft und Beginn d. R. 494 im Dist. 31. Altmoos. Braubach, 22. Januar 1914. Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 3. Februar d. J., kommen aus den Stadtwaldstücken 9 Neuweg und 18 b Zech zur Versteigerung:

6 Eiche Stämme mit 6,75 Fhm.

1 Kiefern Scheitholz

2 Buchen Stämme mit 2,07 „

125 Kiefern Scheit und Knüppel

4500 Stk Buchen-Wellen.

Beginn und Zusammenkunft bei Nr. 34 im Distrikt 18 b Zech. Braubach, 26. Januar 1914. Der Magistrat.

Befanntmachung

zur Aufforderung zur Anmeldung der Versicherungspflichtigen zu den Ortsrentenkassen.

Das Versicherungsamt richtet unter Hinweis auf die wiederholt veröffentlichte Bekanntmachung vom 18. Dezember d. J. nochmals an alle Arbeitgeber die Aufforderung, die von ihnen Beschäftigten versicherungspflichtigen Personen nunmehr umgehend bei der zuständigen Ortsrentenkasse anzumelden.

Wer der Meldepflicht nicht nachkommt, macht sich strafbar. Im Falle vorsätzlicher Unterlassung der Anmeldung kann auf Geldstrafe bis zu 300 M. und falls fahrlässig gehandelt wird, auf Geldstrafe bis zu 100 M. erkannt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1914.

Königl. Versicherungsamt des Kreises St. Goarshausen:

Der Königliche Landrat.

Bera, Geheimen Regierungsrat.

Schlittschuhe

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Chr. Wieghardt.

Packpapier

ist wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Zigaretten

Waldorf Astoria

Constantin

Seraidaris

Edstein

in diversen Preislagen und in Gangen empfiehlt J. Engel.

Für Wiederverkäufer zu Engrospreisen.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billigst

Jul. Rüping.

Herren-Westen

durchweg gestrichelt

in den schönsten Farbenstellungen in jeder Breite vorrätig

Rudolf Neuhaus.

Winter eier

erhält man in großer Menge durch die tägliche Verwitterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr veredelten Eies, welches „Nagut“.

Su habet bei

Jean Engel, Braubach.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, Herren-Strümpfe, Der beliebte Schul-Strumpf für Kinder. Geschw. Schumacher.

Darlehen.

Handelsgerichtlich eingetragene Firma gibt Geld an grundbesitzende Personen ohne Bürgen auf Schuldschein, Wechsel, Handelsbank. Viele Hunderttausende bereits ausbezahlt. Günstige Darlehensbedingungen. Streng reell! Handels-Institut Nürnberg, Braterstraße 25. Allen Anfragen ist Rückporto beizufügen!

Naturrein. Rotwein

per Liter 1,20 M. per Flasche 1 M. (mit Glas) in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Erfolgreich

ist der Geschäftsmann

der sein Geschäft u. seine Waren in den

Rheinischen Nachrichten

in empfehlende Erinnerung bringt.

Mollstrickgarne

von 60 Pfg. per 1/2 Pfund an bis zu den feinsten in allen Farben eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Mer

— bestes Kochgeschirr —

rein Aluminium empfiehlt zum billigsten Preise

Julius Rüping.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Hosenträger, Handschuhe, Krawatten

ist eingetroffen

Geschw. Schumacher.

Perma

Apfelwein

in Anrich, per Liter 30 Pfg.

Adolf Wieghardt.

Wo man auch den

Kraft-Lebertran

„Emulsion“

bestes Nähr- und Kräftigungsmittel aus feinstem Lebertran mit Calcium und Natrium, Hypophosphiten. Aerglich empfohlen! Flasche 1,50 M.

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Einen Posten bunte

Frauen-Biberhemden

best. Qualität, per Stück 1,80 M., solange Vorrat reicht.

Rud. Neuhaus.

Rohess-Bücklinge

in feinst. vollster Qualität empfiehlt

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Kleine Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Schöne Villa zu verkaufen.

Näheres durch Herrn Gerichtsschreiber Follert.

Eine freundliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör für sofort oder später zu vermieten.

Kolltorstraße 42.

Schwämme!

Große Auswahl in:

Kinderschwämmen, Badeschwämmen, Toiletenschwämmen, Taschenschwämmen, Waschschwämmen,

sowie Fensterleder finden Sie in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Fernsprecher Nr. 2.

Damen-Unterröcke

in reicher Auswahl zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Spurlos verschwunden

ist jeder Flecken schon nach wenigen Minuten, wenn Sie in der

Fachdrogerie

sich ein geeignetes Präparat geben lassen. — Je nach Art der Flecke kommen folgende Mittel in Betracht:

Fleckenwasser

Salzalkohol

Benzin

Aether

Essig de Javelle

Gallseife

Bentianische Seife

Fleckenseife

Fleckenpulver

Panamaöl

Zitronensäure

Weinsteinsäure

Zwischenzeitlich hat über die Anwendung in jedem der anderen Fälle erhalten Sie bitte in der

Marksburg-Drogerie

Fernsprecher Nr. 2.

Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfen

auch in eigener Verfertigung

Rud. Neuhaus.

Achtung!

Einen Posten Herren-Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, auch Damenjacken, Schuhe, Stiefel, Uhren und

Wäsche

spottbillig zu verkaufen.

Anton Höfer, Braubach, Brannenstraße 27.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder in reicher Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Feinste Kieler Vollbücklinge Sprossen

empfehlen

„

Jean Engel.

Wein - Etiketts

mit jeder beliebigen Aufschrift liefert billigst

Buchdruckerei Lemb.

Interessenten wollen sich in unserem Geschäftslokale das umfangreiche Musterbuch ansehen.

Feinsten Emmentaler

Holländer

Edamer

Tilsiter

Camembert

in ganzen und halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan-

Mainzer Käse

loste und in ganzen Rischen.

alles in nur prima Ware

empfehlen

Jean Engel.

Frische Bücklinge

eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Cigarren Cigaretten

in allen Preislagen empfiehlt

A. Lemb.

Den Kundendienst meines Lagers in

Oefen

bewährter Systeme

gebe ich außerordentlich billig ab.

Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wertvollen Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Georg Philipp Clos.

Hakao Tee

oft und in Portionen empfiehlt in diversen Preislagen und in feinst. Qualität

Jean Engel, Braubach.

Gemüse-Konserven

in reicher Auswahl

20 Proz. Rabatt.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Brockenfrucht

in bekannter Güte, empfiehlt

Jean Engel.